

# Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **28 (1920)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von 1000 Personen in der resp. Altersklasse sterben:

im Säuglingsalter, unter 1 Jahr	= 149
im Jugendalter, 1—14 Jahre	= 7
im Alter der Pubertät, 15—19 Jahre	= 5
im erwerbenden Alter, 20—49 Jahre	= 9
im reiferen Mannesalter mit Beginn des Greisenalters, 50—69 Jahre	= 35
im Greisenalter, 70 Jahre und mehr	= 126

So sehen wir, daß die jüngsten und die ältesten unserer Mitmenschen am häufigsten wegsterben. Stehen wir bei dem Alter einem unabwendbaren Ereignis, einem ehernen Naturgesetz gegenüber, so sind es bei unsern Jüngsten vielfach Mächte, gegen die die menschliche Gesellschaft Maßregeln ergreifen kann und soll. Ungesunde Wohnungen, Mangel an Wärme, an reiner Luft und Sonnenlicht, unzureichende, oft auch ungenügende Ernährung und Pflege sind wohl die nächsten Ursachen dieses großen Sterbens.

Die gefährlichste Zeit für den Säugling sind die vier ersten Monate des Jahres und August und September. In der erstgenannten Zeit sind es katarrhalische Erscheinungen und im Sommer Magen- und Darmstörungen, denen die armen Kleinen erliegen.

Die relative Sterblichkeitsziffer der unehelichen Kinder ist um 60% höher als die der ehelichen. Dies setzt gewiß niemanden in Erstaunen, sie ist eine leider überall vorkommende Tatsache, die ihren Grund darin hat, daß in vielen, ja vielleicht in den meisten Fällen diese armen Geschöpflein eher als eine

Last, denn als ein Segen betrachtet werden und denselben erst nicht die erforderliche Pflege gegeben wird oder gegeben werden kann.

Da die Zahl der Geburten aber mehr und mehr zurückgeht und außerdem jährlich etwa 2000 Kinder tot zur Welt kommen, muß der Fürsorge unserer kleinen Schreihälse die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden; unser Bestreben muß dahin gehen, möglichst viele der Geborenen am Leben zu erhalten und zu kräftigem Gedeihen zu bringen.

Werden die Gestorbenen nach dem Zivilstande ausgeschieden, so haben die Verheirateten die geringste Sterblichkeit, dann kommen die Ledigen, die Verwitweten und die Geschiedenen.

Werden die vier in der Schweiz vertretenen Sprachstämme ins Auge gefaßt, so weist der deutsche die geringste Sterblichkeit auf, es folgen der französische, der romanische und der italienische, der die größte Sterblichkeit besitzt.

Von 1000 Personen sterben 697 vor, und 303 nach dem 70. Altersjahr.

Erfreulich ist, daß an der letzten Volkszählung des Jahres 1910 in der Schweiz doch die schöne Anzahl von 17,000 Personen mit 80 und mehr Lebensjahren festgestellt worden ist.

Mit Bezug auf die Heimatverhältnisse ergibt sich, daß von je 100 Gestorbenen 91 Schweizer und 9 Ausländer sind.

(Fortsetzung folgt.)

## Schweizerischer Samariterbund.

### Aus den Verhandlungen des Schweizerischen Samariterbundes.

Es haben den Beitritt als Passivmitglied des Schweizerischen Samariterbundes erklärt:  
der Kantonalshützenverein Zürich und

Appenzell J.-Rh.

Als Ersatz für das vergriffene Sanitätslehrbuch empfiehlt die Geschäftsleitung die 36. Auflage: Dr. Eszmarck, „Erste Hilfe“. Das beliebte Lehrbuch ist von Prof. Dr. Kimmle

neu bearbeitet und übertrifft an Reichhaltigkeit alle bisherigen Ausgaben. Eine Preiserhöhung war vorauszusehen. Diese erscheint dadurch gerechtfertigt zu sein, indem die beiden Kapitel, wie Improvisationsarbeiten und Desinfektion, eine besondere Behandlung erfahren haben. Das Buch kann zum Preis von Fr. 2. 30 durch die Geschäftsleitung bezogen werden.

Um im Mobilisations- und Grippenbericht eine genaue Angabe der verstorbenen Samariter und Samariterinnen anführen zu können, werden die Sektionen ersucht, ihre diesbezüglichen Meldungen zu machen. B.

### An sämtliche Sektionen des schweizerischen Samariterbundes.

Wir sind es den verstorbenen Samariterinnen und Samaritern, welche in todesmutiger Aufopferung sich in den Dienst unserer Sache gestellt haben und leider gestorben sind, schuldig, daß sie im Grippen- und Mobilisationsbericht besonders erwähnt werden. Wir ersuchen daher sämtliche Vereinsvorstände höflich, uns umgehend die Namen aller Verstorbenen zu melden, die in Ausübung ihrer Pflicht während der Mobilisation oder der Grippeepidemie den Tod gefunden haben. Im Interesse einer einheitlichen Darstellung bitten wir um folgende Angaben:

Name?	Alter?
Vorname?	Wie lange Mitglied des Vereins?
Beruf?	Todesursache?

Auf eine rasche Erledigung hoffend, zeichnet mit Samaritergruß

Der Berichterstatter: Bieli.

Die Antworten sind an die Geschäftsleitung nach Olten zu senden.

## Aus dem Vereinsleben.

**Aarau.** Der Samariterverein hat in seiner ordentlichen Generalversammlung vom 10. April die verschiedenen Rechnungen pro 1919 genehmigt, die Jahresberichte entgegengenommen und eine teilweise, zeitweilige Statutenrevision beschlossen. Die Vorstandswahlen brachten große Änderungen. Herr Dr. med. G. Schenker, 1887 Mitbegründer und seither ohne Unterbruch Präsident des Vereins, dessen zielbewußter, immer mit der Zeit und ihren Anforderungen fortschreitender Leitung unser Verein seinen guten Namen verdankt, hat aus Gesundheitsrücksichten das arbeitsreiche Amt niedergelegt und seinem Beispiel folgten einige ältere Vorstandsmitglieder, die er seit 20 und mehr Jahren als zuverlässige Hilfskräfte geschätzt. Das Präsidium übernimmt Herr Dr. med. F. Zollinger, bis jetzt Vizepräsident. Bestätigt wurden Herr Dr. Schenker als leitender Arzt des Kinderheims, statutengemäß Vertreter desselben im Vorstand; ferner die Herren Otto Zimmerli als Kassier und Volliger-Christen als Materialverwalter. Einstimmig neugewählt sind Frä. Lotte Fisk, Frä. Emilie Hagnauer und Frä. Olga Huber.

Aus dem Jahresbericht pro 1918/19 erwähnen wir die Tätigkeit des Vereins während der Grippeepidemie, wo ein Dreierkomitee sich mit der Sammlung von freiwilligen Beiträgen und der Vermittlung von Pflege- und Hilfspersonal befaßte, das in 48 Krankheitsfällen aushalf.

Eine zweite große Aufgabe wurde gelöst durch die Organisation einer Frühjahrs-Ferienkolonie, die, dank privater finanzieller Unterstützung, 38 unbegüterten, schwächlichen Schulkindern Stärkung am Negetisee und bei einigen wohlgesinnten Aargauer Familien auf dem Lande verschaffte. Auch für die Unterbringung von 200 notleidenden Schweizerkindern haben hiesige Samariterinnen viel Zeit und Arbeit aufgewendet.

Als im Februar 1918 durch den Zweigverein Aarau vom Roten Kreuz die Sammlung für unsere unvorbereitet zum Grenzdienst aufgeborenen Aargauer Soldaten eingeleitet worden, die Umwandlung von zirka Fr. 30,000 in warme Unterkleider und deren rechtzeitige Verteilung an die Truppen rasche Bewältigung großer Arbeit erforderten, haben auch Mitglieder des